

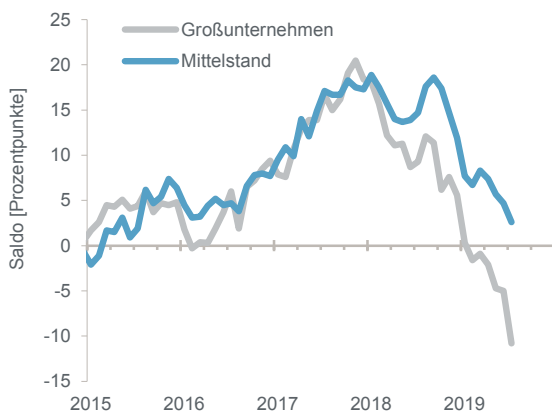
»» Mittelstand im Abwärtstrend, Alarmstimmung in der Industrie

8. August 2019

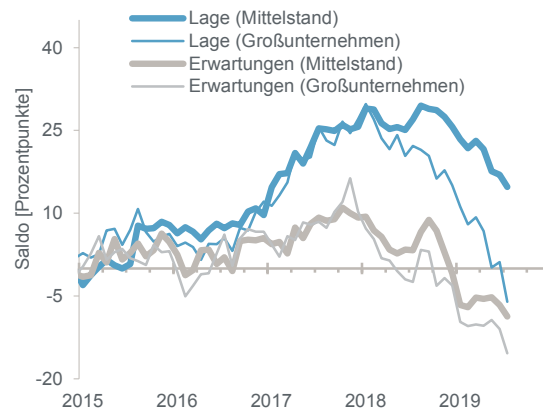
Dr. Philipp Scheuermeyer, Telefon 069 7431-4017, philipp.scheuermeyer@kfw.de
Pressekontakt: Christine Volk, 069 7431-3867, christine.volk@kfw.de

- Mittelständisches Geschäftsklima sinkt aufgrund niedriger Erwartungen und verschlechterter Lage
- Industrie im Sturzflug, Handel und Dienstleister schwächer, mittelständisches Baugewerbe weiter im Höhenflug
- Großunternehmen im freien Fall, wachsende Diskrepanz zum Mittelstand
- Konjunkturerholung in weiter Ferne

KfW-ifo-Geschäftsklima



KfW-ifo-Klimakomponenten



Quelle: KfW Research, ifo Institut

Mittelstand startet schwach ins zweite Halbjahr

Das Geschäftsklima der kleinen und mittleren Unternehmen fällt im Juli um 2,1 Zähler und setzt damit den im Vorjahr begonnenen steilen Abwärtstrend fort. Sowohl die Lage als auch die Erwartungen gehen zurück.

- Die mittelständische Geschäftslage sinkt im Juli um 2,2 Zähler auf 14,8 Saldenpunkte. Ein ähnliches Niveau hätte vor dem Stimmungshoch von 2017 und 2018 zwar noch für eine sehr gute Konjunktur gesprochen, der Abwärtstrend ist aber eindeutig.
- Die Geschäftserwartungen für die nächsten 6 Monate sind mit -8,7 Saldenpunkten unterdurchschnittlich. Mit -2,1 Zählern hat der Rückgang im Juli eine ähnliche Dimension wie bei den Lagebeurteilungen.

Das immer noch recht hohe Niveau der Lagebeurteilungen steht im auffälligen Kontrast zu der wesentlich schlechteren Lageeinschätzung in den Großunternehmen, der Trend zeigt aber auch im Mittelstand klar nach unten. Insbesondere die

Industrie befindet sich in der Krise. Abwärtsrisiken, wie die globalen Handelskonflikte oder der immer wahrscheinlicher werdende Brexit ohne Austrittsabkommen, bremsen die globale Investitionstätigkeit und damit die exportabhängige deutsche Investitionsgüterindustrie. Die mit der Automobilindustrie verbundenen Branchen haben zudem mit einer großen technologischen und regulatorischen Unsicherheit zu kämpfen.

Großunternehmen im freien Fall

Während sich das Geschäftsklima im Mittelstand noch auf einem ganz leicht überdurchschnittlichen Niveau befindet, ist die Stimmung bei den Großunternehmen schon alarmierend schlecht. Erwartungen und Lage stürzen im Juli um 4,4 beziehungsweise 7,2 Zähler nach unten, womit das Geschäftsklima insgesamt 5,8 Zähler verliert. Der aktuelle Wert von -10,8 Saldenpunkten ist deutlich unterdurchschnittlich und liegt nunmehr fast auf dem Niveau wie auf dem Höhepunkt der Eurokrise (damaliger Tiefststand -12,1 im Dezember 2012). Primär geht die Schwäche der Großunternehmen vom Verarbeitenden Gewerbe aus, dessen Geschäftsklima im Juli

um 7,1 Zähler auf -23,5 Saldenpunkte sinkt. Dieser Einbruch basiert wiederum vor allem auf einer markanten Verschlechterung der Lageeinschätzung, die von -16,9 auf -28,8 Saldenpunkte fällt, den schlechtesten Wert seit April 2010. Doch auch die Geschäftserwartungen haben sich erneut eingetrübt. Mit der Schwäche der Industrie dürfte auch der rasante Stimmungsabfall im Großhandel zusammenhängen, dessen Klima im Juli von -0,8 auf -16,9 Saldenpunkte regelrecht abstürzt. Einen deutlichen Stimmungseinbruch um 13,2 Zähler auf nur noch -0,4 Saldenpunkte melden außerdem die großen Einzelhändler. Angesichts der hohen Volatilität des Geschäftsklimas in diesem Segment ist eine einzelne Monatsmeldung allerdings nicht sehr aussagekräftig.

Auch mittelständische Industrie immer schwächer

Auch bei den Mittelständlern wird der Abwärtstrend vom Verarbeitenden Gewerbe angeführt. Im Juli meldet die Industrie eine deutliche Stimmungseintrübung um 5,6 Zähler, was in etwa dem doppelten einer üblichen monatlichen Schwankung entspricht. Bei ähnlich pessimistischen Geschäftserwartungen ist die Lagebeurteilung der kleinen und mittelständischen Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe zwar deutlich besser als die der Großindustrie, aber nun auch unterdurchschnittlich (-4,0 Saldenpunkte). Die Exporterwartungen haben sich außerdem erneut um 2,0 Zähler verschlechtert und liegen ähnlich wie bei den Großunternehmen im tiefroten Bereich.

Nur der Bau zeigt nach oben

Eindeutig im Abwärtstrend sind außerdem die kleinen und mittleren Großhändler, deren Geschäftsklima in etwa der Industrie folgt. Doch auch die mittelständischen Dienstleistungsunternehmen und Einzelhändler verzeichnen einen leichten Stimmungsabfall gegenüber dem Vormonat. Es ist gut möglich, dass die grassierenden Konjunktursorgen inzwischen auch die Konsumneigung zu beeinträchtigen beginnen. Anhand eines einzelnen Rückgangs des noch im Vormonat angestiegenen Geschäftsklimas im Einzelhandel wäre eine definitive Schlussfolgerung hierzu aber noch etwas voreilig. Die Dienstleistungsunternehmen befinden sich dagegen schon länger auf einem schleichenden Abwärtstrend, wobei unternehmensnahe Dienstleistungen die Krise der Industrie am stärksten zu spüren bekommen. Ungebrochen ist die Hochkonjunktur nur bei den kleinen und mittleren Unternehmen im Baugewerbe, deren Geschäftsklima im Juli um 1,4 Zähler steigt, während die Stimmung bei den großen Bauunternehmen auf hohem Niveau etwas nachlässt.

Mittelstand als Stabilitätsanker?

Auch wenn sich beide Größenklassen in einer Abwärtstendenz befinden, verläuft die Stimmungseintrübung im Mittelstand seit Beginn des letzten Jahres doch deutlich flacher als bei den Großunternehmen, während sich beide im vorausgegangenen Aufschwung sehr ähnlich entwickelt haben. Die Differenz zwischen der Stimmung in mittelständischen und großen Unternehmen erreicht aktuell einen Wert, der bisher nur im Dezember 2008, also zu Beginn der letzten globalen Rezession, übertroffen wurde. Die Eintrübung des allgemeinen Geschäftsklimas war zum damaligen Zeitpunkt allerdings noch wesentlich stärker. Die entscheidende Parallele dürfte sein, dass in beiden Fällen der Abschwung von einem globalen Einbruch der Nachfrage nach Investitionsgütern und langlebigen Konsumgütern ausgelöst wurde. Damit trifft er die international ausgerichteten Großunternehmen weit stärker als die etwas mehr am deutschen oder europäischen Binnenmarkt orientierten Mittelständler.

Eine divergierende Entwicklung gibt es im Juli auch bei den Beschäftigungserwartungen. Während sie bei den Großunternehmen – den zuletzt gehäuften Nachrichten über geplante Stellenabbauprogramme entsprechend – steil abfallen und so ein unterdurchschnittliches Niveau erreichen, steigen die Beschäftigungspläne der Mittelständler etwas an. Der Trend zeigt aber auch hier nach unten. Am schlechtesten sind die Aussichten wiederum in den Industrieunternehmen, die tendenziell Arbeitsplätze abbauen wollen.

Konjunkturerholung in weiter Ferne

Der KfW-ifo-Mittelstandsbarometer zeigt: Die Großunternehmen und das Verarbeitende Gewerbe befinden sich nach stetigen Stimmungsverschlechterungen in den Vormonaten und einem beschleunigten Absturz im Juli in Alarmstimmung. Auch andere umfragebasierte Indikatoren (Einkaufsmanagerindex, ZEW Konjunkturerwartungen) erlauben keine Hoffnung auf Besserung im zweiten Halbjahr. Die Auftragseingänge der Industrie zeigen außerdem im Trend klar nach unten, trotz der den Großaufträgen zu verdankenden positiven Überraschung im Juni. Die Binnenwirtschaft sollte zwar vorerst vergleichsweise robust bleiben. Um zu einem stabilen gesamtwirtschaftlichen Wachstum zurückzukehren, wäre aber eine deutliche Entspannung der globalen Risikosituation, etwa durch das Zustandekommen von verlässlichen Handelsabkommen mit den USA, notwendig. Da die gegenwärtige Rezession in der Industrie primär globalen Risiken geschuldet ist, sollten jetzt die automatischen Stabilisatoren gestärkt werden, bevor es über den Arbeitsmarkt zu einer weiteren Schwächung der Binnenwirtschaft kommt. Nachzudenken wäre beispielsweise über eine großzügige Förderung der Kurzarbeit, die zur Weiterbildung genutzt werden sollte. ■

KfW-ifo-Mittelstandsbarometer in Zahlen

Saldo [Prozentpunkte]*		Monat/Jahr							Vm	Vj.	3-M.
		Jul/18	Feb/19	Mrz/19	Apr/19	Mai/19	Jun/19	Jul/19			
Geschäftsklima											
Verarbeitendes Gewerbe	KMU	12,7	1,1	-1,3	-4,4	-4,1	-5,5	-11,1	-5,6	-23,8	-5,4
	GU	10,9	-5,8	-9,1	-12,0	-13,2	-16,4	-23,5	-7,1	-34,4	-8,7
Bauhauptgewerbe	KMU	34,4	25,0	28,8	27,5	31,4	29,9	31,3	1,4	-3,1	3,8
	GU	33,0	24,3	21,9	28,0	31,3	28,6	26,0	-2,6	-7,0	3,9
Einzelhandel	KMU	11,5	10,9	14,4	10,6	11,2	14,3	12,2	-2,1	0,7	0,6
	GU	-6,4	-5,6	0,3	2,2	4,6	12,8	-0,4	-13,2	6,0	6,7
Großhandel	KMU	9,9	2,4	0,8	0,5	-1,2	-1,1	-3,9	-2,8	-13,8	-3,3
	GU	8,3	-1,0	3,4	-0,6	-0,2	-0,8	-16,9	-16,1	-25,2	-6,6
Dienstleistungen	KMU	12,5	5,0	10,9	9,5	6,2	5,1	3,8	-1,3	-8,7	-3,4
	GU	12,7	7,6	10,5	8,5	0,5	4,0	2,0	-2,0	-10,7	-6,7
Deutschland	KMU	14,7	6,7	8,3	7,4	5,7	4,7	2,6	-2,1	-12,1	-3,1
	GU	9,3	-1,6	-0,9	-2,1	-4,7	-5,0	-10,8	-5,8	-20,1	-5,3
Lage	KMU	27,0	21,8	23,1	21,6	17,6	17,0	14,8	-2,2	-12,2	-5,7
	GU	22,2	8,0	9,3	6,8	0,2	1,2	-6,0	-7,2	-28,2	-9,6
Erwartungen	KMU	3,3	-7,0	-5,3	-5,5	-5,2	-6,6	-8,7	-2,1	-12,0	-0,9
	GU	-2,5	-10,5	-10,2	-10,4	-9,4	-11,0	-15,4	-4,4	-12,9	-1,6
Beschäftigungserwartungen	KMU	11,2	8,4	7,3	4,8	5,0	2,2	3,3	1,1	-7,9	-3,3
	GU	17,2	8,7	5,6	4,4	1,2	1,3	-3,9	-5,2	-21,1	-6,7
Absatzpreiserwartungen	KMU	13,3	8,8	8,3	6,5	4,4	3,7	2,3	-1,4	-11,0	-4,4
	GU	10,0	7,3	4,2	3,0	2,0	1,1	-1,1	-2,2	-11,1	-4,2
Exportenerwartungen des Verarbeitenden Gewerbes	KMU	3,5	-3,5	-6,8	-8,1	-6,2	-10,4	-12,4	-2,0	-15,9	-3,5
	GU	1,3	-1,6	-13,4	-12,4	-13,1	-13,2	-15,7	-2,5	-17,0	-4,9

Quelle: KfW Research, ifo Institut

Erläuterungen und Abkürzungen:

*Saison- und mittelwertbereinigt, d. h. langfristiger Durchschnitt seit Januar 2005 gleich Null.

K(leine und) M(ittlere) U(nternehmen).

G(roße) U(nternehmen).

(Veränderung des aktuellen Monats gegenüber dem) V(or)M(onat).

(Veränderung des aktuellen Monats gegenüber dem) V(or)J(ahresmonat).

(Veränderung des Durchschnitts in der aktuellen) 3-M(onatsperiode gegenüber der vorangegangenen).

Abweichungen zu vorherigen Veröffentlichungen sind aufgrund von Saison- und Mittelwertbereinigung sowie rundungsbedingt möglich. Das KfW-ifo-Mittelstandsbarometer wurde zum Berichtsmonat April 2018 konzeptionell grundlegend reformiert (neues Aggregationsverfahren, Integration Dienstleistungen, Start der Zeitreihen nun 2005 statt 1991, Berücksichtigung Exporterwartungen, Einstellung Regionalindikatoren West- und Ostdeutschland). Veröffentlichungen vor und ab April 2018 sind deswegen nur eingeschränkt miteinander vergleichbar.

Zur Konstruktion und Interpretation des KfW-ifo-Mittelstandsbarometers

Die Indikatorfamilie KfW-ifo-Mittelstandsbarometer basiert auf einer größenklassenbezogenen Auswertung der ifo Konjunkturumfragen, aus denen unter anderem der bekannte ifo Geschäftsklimaindex berechnet wird. Hierzu werden monatlich rund 9.500 Unternehmen aus den Wirtschaftsbereichen Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Großhandel, Einzelhandel sowie Dienstleistungen (ohne Kreditgewerbe, Versicherungen und Staat) zu ihrer wirtschaftlichen Situation befragt, darunter rund 8.000 Mittelständler. Dabei zählen grundsätzlich diejenigen Unternehmen zu den Mittelständlern, die nicht mehr als 500 Beschäftigte haben und maximal 50 Mio. EUR Jahresumsatz erzielen. Zur Erhöhung der analytischen Trennschärfe müssen diese quantitativen Abgrenzungen allerdings beim Einzelhandel (maximal 12,5 Mio. EUR Jahresumsatz), beim Bauhauptgewerbe (bis zu 200 Beschäftigte) und bei den Dienstleistungen (maximal 25 Mio. EUR Jahresumsatz) enger gezogen werden. Alle Unternehmen, die mindestens einen dieser Grenzwerte überschreiten, werden als Großunternehmen klassifiziert. Berichtet werden der Saldo der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage (Prozentanteil der Gutmeldungen abzüglich des Prozentanteils der Schlechtmeldungen), der analog ermittelte Saldo der Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate sowie das hieraus als Mittelwert errechnete Geschäftsklima. Zudem werden, ebenfalls als Saldengrößen, die Beschäftigungserwartungen, die inländischen Absatzpreiserwartungen, sowie – ausschließlich für das Verarbeitende Gewerbe – die Exporterwartungen jeweils für die kommenden drei Monate nachgewiesen. Sämtliche Zeitreihen sind saison- und mittelwertbereinigt. Die Nulllinie markiert somit den „konjunkturneutralen“ langfristigen Durchschnitt seit Januar 2005. Indikatorwerte größer (kleiner) Null weisen auf eine überdurchschnittliche bzw. positive (unterdurchschnittliche bzw. negative) Konjunktursituation hin.